

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 111.

Dienstag den 20. September.

Insertionsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei angegeben sein.

1881.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter.“

Zu dem am 1. Oktober beginnenden 4. Quartals-Abonnement erlauben wir freundlichst einzuladen und wollen Diejenigen, die das Blatt nicht für das ganze halbe Jahr bestellt haben, ihr Abonnement noch vor Ablauf dieses Jahres erneuern. Das vierteljährliche vorauszubehaltende Abonnement beträgt bei der Expedition 80, bei dem Postamt innerhalb des Bezirks M 1, außerhalb des Bezirks M 1.20.

Die Redaktion und Expedition.

Die erledigte Amtsstelle in Blausteden wurde dem Landgerichtsdirektor Böckle in Rottweil gnädigst übertragen. Die erledigte Amtmannsstelle bei dem Oberamt Verrenberg wurde dem Aktuariatverweser Uhlend deselben gnädigst übertragen.

Dem Amtmann Schuster von Freudenstadt wurde seinem Ansuchen gemäß die Entlassung aus dem Staatsdienst gnädigst ertheilt.

Der Verein zur Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen hat aus Anlaß der Landesgewerbeausstellung 8365 M zur Prämiation von Arbeitern ausgesiebt und es sind für den gleichen Zweck bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel noch einige weitere Beiträge eingegangen. Das Preisgericht hat u. a. nachgenannten Arbeitern folgende Prämien zuerkannt: Goldbräun von je 25 M: Schmieder, Otto, aus Unterthalheim. Seeger, Otto, aus Hochdorf, O. A. Horb. Weich, Johs., in Nagold. Belobungen: Daag, Ludwig, in Calw. Kohler, Friedrich, in Calw. Prof. Wilhelm, in Calw. Rethmüller, Konrad, aus Ebhausen. Widmaier, F., in Freudenstadt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold. Am letzten Samstag wurden hier zwei Diebe eingeliefert, die dem Lammwirth in Mindersbach mittelst Einbruch 700 M entwendeten. Dieselben wurden aber beim Weggang von der Hauseigentümerin selbst überrascht und durch Zuhilfenahme der auf dem Felde arbeitenden Leute verfolgt und festgenommen, nachdem es ihnen zuvor noch gelungen, die Beute in einem Felsen im Walde zu verbergen, die aber am gestrigen Sonntag mit Abmangel von 20 M durch Joh. Martin Martini von Emmingen, der sich in ehrlichster Weise auf die Suche gelegt, vorgefunden wurden. Die Diebe scheinen ihr Nachtquartier im Hause gehabt zu haben und ist der eine in der Person eines Mindersbacher selbst, einem alten Zuchthauscandidaten, der andere in einem Neuling dieses Berufes aus Kohlberg, O. A. Nürtingen, eruiert worden.

Stuttgart, 15. Sept. Für die Zeit vom 19. bis 27. Sept. werden im Auftrage des Konfistoriums und des katholischen Kirchenraths sämtliche Volksschullehrer, welche ausgestellt haben, einberufen, um die Ausstellung zu studiren.

Stuttgart, 15. Sept. Nach einer Mittheilung der hiesigen Wäldergenossenschaft ist von heute ab der Preis für 1 Kilo weißes Brod auf 32 S., für 1 Kilo halbweißes Brod auf 30 S., für 1 Kilo schwarzes Brod auf 24 S. erhöht worden.

Stuttgart, 16. Sept. Der deutsche Kaiser wird, wie die „W. L. Z.“ angeblich aus guter Quelle vernimmt, wenn irgend sein Gesundheitszustand es gestattet, während des Volksfestes hierher kommen und der Ausstellung einen Besuch abstatten. Im K. Schlosse sind für alle Fälle die Appartements bereits hergerichtet.

Ehlingen, 16. Sept. Die hiesige Zuchfabrik erzielte im letzten Geschäftsjahre abermals keine höhere Verzinsung des Aktienkapitals als 2 1/2 Proz., in Folge der allgemeinen noch ziemlich gedrückten Geschäftslage und der starken Konkurrenz, namentlich Seitens der sächsischen Zuchfabrikan.

(Zur Hasenjagd.) Von einem Ulmer Jutsoffabrikanten erhält das „U. L.“ eine Zuschrift, in welcher die H. Jäger aufgefordert werden, mit dem Schießen der Hasen in größerer Menge doch bis Mitte oder Ende Oktober zu warten, da erst von jener Zeit an die Hasen für die Jutsoffabrik verwirksam seien. Jetzt könne für ein Hasenfell nicht mehr als 5-15 S bezahlt werden, später 50-70 S. Eine längere Schonzeit der Hasen wäre für die deutsche Jutsoffabrik von großem Werth.

Göppingen, 14. Sept. Bei einer Hochzeitsfeier in Salach stürzte eine Bauerntochter in den Armen ihres Längers mit den Worten: „ich bin unwohl“, nieder und verstarb nach 1/2 Stunde.

In Hedelfingen schlug der Blitz in ein Haus und zündete. Dasselbe ist zur Hälfte abgebrannt.

Michelbach, A. Rastatt, 15. Sept. Hier wurde in diesen Tagen eine junge Ringelnatter mit zwei vollständig entwickelten Köpfen, gewiß ein Kuriosum, gefangen.

In Bingen wollte heute Morgen ein mit Heu beladener Wagen um eine Ecke biegen, wobei ein Rad ausging und die Ladung eine daherschießende Kutsche herab bedeckte, daß nur noch der oben schimpfende Kutscher heraussah. Die unversehrten Insassen arbeiteten sich aus dem Heu heraus und waren froh, ohne Schaden davongekommen zu sein.

Am 16. Sept. ist das Waldhorn in Baiersbrunn bis auf die Umfassungswände abgebrannt.

Friedrichshafen, 16. Septbr. S. M. der König hat heute der Kaiserin Eugenie in Arenenberg einen Besuch abgestattet.

Bei Freiburg verschüttete eine vom Regen erweichte große Erdmasse den bewohnten Theil einer Sägmühle. Alle Personen konnten entfliehen, mit Ausnahme eines vierjährigen Töchterchens, welches todt unter den Trümmern aufgefunden wurde.

Wieder ist einer jener Männer aus dem Leben geschieden, welche an dem 1848/49 gemachten verfehlten Versuch, Deutschland die Form zu geben, welche seinem Einheits- und Freiheitsbedürfnis entsprach, thätigen Antheil genommen haben. Aus der bayerischen Stadt Bamberg kommt die Nachricht von dem Tod des ehemaligen deutschen Reichsministers August Jochims. Er hatte sich nach der Auflösung des Ministeriums ins Privatleben zurückgezogen, wurde zwar im Jahr 1859 zum k. k. österreichischen Feldmarschalllieutenant ernannt, ohne jedoch zur Verwendung zu kommen.

Auf der Frankfurter Patentausstellung sind neben vielen andern nützlichen Gegenständen auch Papier-Schüsseln ausgestellt. Dieselben werden von der Firma G. und R. Schmidt in Elberfeld fabrizirt. Sie werden aus Holzpappe in 5 verschiedenen Größen gepreßt. Sie zeichnen sich neben ihrer hübschen, gefälligen Form und großen Sauberkeit ganz besonders durch ihren außerordentlich billigen Preis aus. Derselbe beträgt je nach der Größe der Schüsseln 15-25 M per Tausend Stück. Hierdurch ist es den Kaufleuten möglich, beim Verkauf kleinerer Quantitäten Butter, Schmalz, Obst, Backwerk, Delikatessen, Fisch-, Fleisch-, Fettwaren u. s. w. den Kunden die Schüsseln mit in den Kauf zu geben und dadurch den Käufern das Mitbringen von anderen Gefäßen zu ersparen, sowie ferner der alten, noch vielfach verbreiteten, gesundheitswidrigen Unsitte, derartige Waaren in bedrucktes oder beschriebenes Papier einzuwickeln, ein für allemal abzuhelfen. Neben diesem Hauptzweck finden aber die Papier-Schüsseln auch noch vielfache Verwendung für den täglichen Gebrauch in der Küche und Haushaltung, beim Gartenbau und in der Landwirthschaft.

Die Danziger Kaiserzusammenkunft ist nunmehr auch „offiziös“ durch die halbamtliche preussische Provinzialcorrespondenz als eine neue Friedensbürgschaft gefeiert worden. Wenn indessen gesagt wird, daß das Zusammenhalten der

drei Kaiserreiche Rußland, Deutschland, Oesterreich seit zehn Jahren den Frieden erhalten habe, so ist das an sich nicht unrichtig, da in dem verflochtenen Jahrzehnt thatsächlich der Friede nicht gestört worden ist; indessen waren doch zuweilen ziemlich deutliche Anzeichen von Verstimmungen vorhanden, welche den Frieden bedrohten, und da mag denn doch im Interesse der geschichtlichen Wahrheit betont werden, daß ernstliche Verstimmung, sowohl Deutschland als Oesterreich gegenüber, nur von russischer Seite hervorgehoben wurde, wenn man dabei auch nicht die Czaren, sondern die russische Militärpartei im Bunde mit den Panflavisten verantwortlich machen kann, deren Einfluß in der russischen Regierung nicht zu verkennen war. Alexander II. in Alexandrowo und Alexander III. in Danzig haben unlängbare Verdienste um die Erhaltung des Weltfriedens sich erworben, aber man kann dasselbe nicht vom Lande, weder von Gortschakoff, der eine franko-russische Bürgschaft erstrebte, weder von Miljutin, der als Kriegsminister für großrussische, panflavistische Ideen schwärmte, weder von der Regierung, noch vom Volke Rußlands sagen, welche die Deutschenhege in der russischen Presse schmachtend fanden. Sum cuique — Ehre dem friedfertigen Czaren! — aber richtig bleibt immer, daß die Erhaltung des Friedens mehr zwei Kaiserreichen, nämlich dem engverbündeten Deutschland und Oesterreich, als dreien zu danken ist. Die Danziger Zusammenkunft ist jedoch nicht „trogdem“, sondern gerade aus diesem Grunde hochbedeutend und die Friedenshoffnungen bestärkend. Der Friede ist zwar kein „ewiger“, aber die Aussichten für die nächsten Jahre sind „gute“, und das ist schon viel werth. Im Allgemeinen bleibt leider die Nothwendigkeit bestehen, unsere „schwere Rüstung“, wie Wolke sagt, noch zu tragen, und bekanntlich hat der berühmte Stratege „etwa 50 Jahre“ als den Zeitraum bezeichnet, in welchem an eine Abrüstung nicht zu denken sein würde.

Ein Blick nach dem Westen gibt hierfür einen neuen Beleg. Der württembergische Abgeordnete v. Bühler-Dehringen, Deutschlands Elihu Burrit, war bekanntlich vom Fürsten Bismarck mit seiner allgemeinen Abrüstungs Idee an Deutschlands Nachbarn verwiesen worden. Herr v. Bühler hat sich zunächst an die Friedensgesellschaften von Paris u. Genf, endlich aber auch an Gambetta gewendet. Die französischen Friedensapostel erklären in ihren Antworten, Frankreich könne nicht mit Abrüstung anfangen, es sei denn, daß vorher Elsaß-Lothringen befreit sei. Gambetta aber hat es vorgezogen, den Herr v. Bühler'schen Brief gar nicht zu beantworten. Die offene Frage, wie Gambetta zur Friedensfrage stehe, ist unbedeutend, die Zumuthung an den chauvinistischen Kammerpräsidenten, in Frankreich für eine Abrüstung einzutreten, scheint einfach in den Papierkorb gewandert zu sein, denn seit dem 15. Juni wartet Herr v. Bühler auf Antwort. Nun, in diesem Falle ist Schweigen auch eine Antwort; sie lautet: in Frankreich wird „fortgerüstet!“

Auch die deutsche Volkspartei hat nunmehr einen Wahlauftrag und ein Wahlprogramm für die bevorstehenden Reichstagswahlen erlassen und in den demokratischen Blättern veröffentlicht. Das Programm verpflichtet die von der Partei zu wählenden Reichstagsabgeordneten, daß sie während der nächsten Legislaturperiode eintreten: I. Für Aufrechterhaltung aller verfassungsmäßig garantierten Rechte des Volkes und der Volksvertretung, für Ausbildung der Verfassung in wahrhaft freier und liberaler Sinn und im Geiste der deutschen Grundrechte, für Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten; gegen jede Verkümmern des allgemeinen Stimmrechts, gegen Verlängerung der Budget- und Legislaturperioden, gegen Vermehrung der Rechte des Bundesraths

Waaren-
abgesetztem
Pfa.
Stennig,
20 Pf.
Pfeifen,
en r.
onditor.

rk
sicherung
hler.

ark
te Güter-
leihen ev.
rnommen.

aktion.

's

mel

enidwache,
g. Kollf.
el. Kopf-
Gatarrh,
n. n. 3.
Steffigkeit
ndlich er-
r Familie
iele mit
en kann,
maße zur
rel mit.
eig.

fried
ens bis
eld zu

!

10. 2. 17

eleher
ann's
emals
kommt
altung
under
Alter.
e 36.
echt
er.

alter.

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

und des Reichskanzlers und gegen jede Vergewaltigung der Einzelstaaten. II. Für die Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift; gegen jede Abänderung der Straf-, Pres- oder Vereinsgesetzgebung in freisprechender Richtung, sowie gegen alle Ausnahmsgesetze und Maßregeln zum Nachtheil einzelner Parteien, Konfessionen oder Bevölkerungsklassen. III. Für die Herabminderung der öffentlichen Lasten und für Ersparnisse, insbesondere beim Militäretat, für die Herabsetzung der Präsenzzeit und ebrliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, für die Herabsetzung der Gerichtskosten, für die Aufrechterhaltung der Civilstandsgegesetzgebung und für die Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens. IV. Für die Aufhebung aller Zölle und Steuern auf notwendige Lebens- und Genussmittel; gegen das System der indirekten Besteuerung, gegen das Tabakmonopol und überhaupt gegen jede stärkere Belastung des Volkes. V. Für eine stetige und gerechte, das Volkwohl und nicht nur Einzelinteressen fördernde Zollpolitik; für die vertragmäßige Regelung der internationalen Handels-, Arbeits- und Rechtsverhältnisse, für die Reform der Aktiengegesetzgebung, jedoch gegen jede Unterstellung der Genossenschaften unter Staatsaufsicht; für gleichmäßige und wohlfeile Frachttarife. VI. Für eine gesunde Sozialpolitik zum Wohle der armen und arbeitenden Klassen unter den nöthigen wirtschaftlichen, freirechtlichen und verfassungsmäßigen Bürgschaften, für obligatorische Unfallversicherung der Arbeiter durch den Unternehmer, für Verbesserung der Gesetze über Frauen- und Kinderarbeit; gegen die Beschränkung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, gegen die Verkürzung des Koalitionsrechts, überhaupt gegen jede Art von wirtschaftlicher Restriktion. Untergeordnet ist der Aufruf von etwa 100 Männern, namentlich aus Süddeutschland; aus Württemberg sind es die Herren: J. Fischer Stuttgart, C. Freisleben Heidenheim, G. Groß Camstatt, A. Döhleins Hall, V. Haller Tübingen, J. Dauthmann Stuttgart, Dr. Th. Kernert Weinsberg, B. Köpfer Heilbronn, A. Krämer Camstatt, Fr. Kreiser Reutlingen, Dr. Leipziger Stuttgart, A. Mayer Ulm, C. Mayer Stuttgart, A. Weebold Heideheim, W. Osterlag Heilbronn, Fr. Bayer Stuttgart, Fr. W. r. Ellwangen, E. Sönger Ulm, C. Schäfer Stuttgart, G. Sauerer Hall, G. Schütz Gmünd und G. Stieren Untertürkheim.

Dortmund, 15. Sept. Die „Westfälische Zeitung“ meldet: Auf der Zeche „Zollern“ fand Nachmittags eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt wurden 4 Tode, 7 schwer und 10 leicht Verwundete ermittelt. Von den schwerverwundeten sind weitere fünf noch gestorben. Die vermittelte Explosionsursache ist das Schießen vor einem Orte, wo das Schießen ausdrücklich verboten ist.

Bei dem großen bürgerlichen Festmahl in Zehoe machte der Kaiser neulich die politisch wichtige Aeußerung: „Ich bin jetzt in Danzig gewesen, was dort zwischen dem Kaiser Alexander und uns verhandelt wurde, wird hoffentlich noch mehr zur Befestigung des Friedens in Europa beitragen helfen. Davon bin ich überzeugt.“

Das plötzlich und unerwartet eingetretene Hochwasser des Rheines hat 6500 Morgen der Gemarkung von Lampertsheim in der Rheinpfalz überschwemmt und die noch ausstehende Ernte vollständig vernichtet; der Schaden beläuft sich auf mindestens 100,000 M.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest sind einer Gräfin in wirklich unerhörter Weise zwei kostbare Diamantringe abgeschwunden worden. Während einer Pause im Theater stellte sich ihr ein Lakai in reicher Livree vor und erbittet sich im Namen der Gräfin J. einen der ganz gleichen Diamantringe. Die Gräfin sei von dem Feuer der Diamantringe ganz entzückt und sie wolle ihren Gemahl, der morgen verreist, bitten, ihr einen ähnlichen zu beschaffen. Nach Schluß der Vorstellung trifft unsere Gräfin die Gräfin J. und es ergibt sich, daß an der Geschichte nichts wahres ist. Die Polizei wird benachrichtigt und schon am andern Morgen stellt sich ein Polizeibeamter bei der Beschwindelten ein mit einem Schreiben vom Polizeidirector des Inhalts, daß es gelungen sei, den Dieb noch in der verflochtenen Nacht zu verhaften. Da derselbe jedoch läugne, sei es entweder nöthig, daß die Gräfin sich unterzögeln zum Polizeiamt begeben oder aber den zweiten Ring mitzubringen, um die Richtigkeit des ersten gestohlenen festzustellen. Da es noch früh war, besand sich die Gräfin in der Morgentoilette, sie konnte also nicht gleich kommen. In ihrer Herzensfreude händigt sie dem Polizeibeamten den Ring ein und begibt sich später nach dem Polizeiamt. Wer beschreibe aber ihren Schrecken, als man ihr hier erklärt, daß man von der Sendung des Polizeibeamten auch nicht das Mindeste wisse! Dieser Polizist und jener Lakai waren also ein und dieselbe Person d. h. der Schwindler, der mit unerhörter Schlaubeit und Frechheit die beiden Ringe an sich zu bringen gewußt.

Schweiz.

Auf der Alp „Gornern“, Kanton Uri, hat ein Bergsturz eine Heerde Schafe, 200 Stück, verschüttet. Nach der Kronik wurde vor hundert Jahren an gleicher Stelle ein Semten Vieh sammt Hirten ebenfalls durch Bergsturz vernichtet.

Elm, 14. Sept. Dem neuesten Tagesbericht der Schw. Grenzpost von der Unglücksstätte entnehmen wir Folgendes: Die überlebenden Bewohner sind bereits wieder nach Elm zurückgekehrt. Trotz der drohenden Gefahr sind die Leute nicht zu bewegen, ihre Heimatsstätte zu verlassen, sie wollen auf ihrem heimatlichen Grund und Boden lieber sterben, als denselben verlassen. Die meisten Be-

wohner halten sich allerdings nur des Tages in den Häusern des nicht verschütteten Dortheiles auf und begeben sich des Nachts in die benachbarten Gemeinden. Die Gefahr eines weitem Sturzes ist noch nicht vorüber. Ein Sachverständiger, welcher den Berg zur Untersuchung von der andern Seite bestiegen hat, schätzt die Steinmasse, welche sich noch loszulösen droht, auf ein Fünftel der bisher heruntergestürzten; freilich genug, um auch den Rest des Dorfes zu verschütten. Bewundernswert ist daher der Muth der auf den Trümmern arbeitenden Menschen, welche fortwährend Sprengungen vornehmen, um dem neuen Lauf des Serps immer freieren Durchgang zu verschaffen. Neue Erdstöße haben bis jetzt nicht stattgefunden. Allerdings fällt beständig Gestein und Schutt herab, Staubwolken aufwirbelnd, aber es sind dies nur kleinere Stücke, die sich in die unten liegenden großen Felstücke einschieben.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Dem „Ordre“ zufolge wurde nach einem langen Familienrath bei der Prinzessin Mathilde die Areise des Prinzen Jerome Napoleon nach Konstantinopel beschlossen. Während der Reise soll ein Manifest mit dem Verzicht Jerome's auf seine Thronansprüche zu Gunsten seines ältesten Sohnes Viktor veröffentlicht werden. — Einer Meldung aus Tunis zufolge reist der entlassene Premierminister Mustapha Pascha am Montag nach Frankreich ab. General Sabatier ist seit vier Tagen bei Baghuan im Kampfe mit starken Schaaren Aufständischer. Letztere wurden zurückgeworfen, die Franzosen hatten nur geringe Verluste.

In Algier ist die Lage höchst schwierig, und der Gouverneur Grevy hält es für das Klügste, seine Würde niederzulegen. Die Grenzstämme sind in vollem Aufstande und die mohamedanischen Hinterlande senden erhebliche Unterstützung. Ein Zusammenwirken der aufständischen Tunesen mit den algerischen Stämmen ist bereits nachweisbar und, wie immer bei allgemeinen Aufständen der Araber, fehlt es nicht an geschickten Führern. Die Franzosen befinden sich, weil sie in geringer Zahl sich zu weit in das Innere des Landes vorgewagt haben, an einzelnen Orten in verzweifelter Lage, eingeschlossen und von Zufuhren abgeschnitten. Die Araber vermeiden die offene Feldschlacht, überfallen aber alle kleineren Nothteilungen; eine Art aufreibender Guerrillafeldzug, bei dem der französische „Elan“ keinen Zweck hat, ermüdet und schwächt die französischen Truppen. Die Republik ist daher genöthigt, so bedeutende Verstärkungen abzusenden, daß die Kosten des Feldzuges in keinem Verhältniß zum Gewinn des endlichen Sieges stehen, der überhaupt, wenn nicht fraglich, so doch erst in Jahren in Aussicht steht.

In Tunis war gestern das Gerücht verbreitet, daß 10,000 Injurgenten den General Sabatier angegriffen und ihm eine Schlacht geliefert hätten, die 48 Stunden dauerte. Von beiden Seiten seien die Verluste groß gewesen, aber von dem Resultat weiß man nichts, da, wie gesagt, die Verbindungen unterbrochen sind. Es wird hier bedauert, daß der General Sabatier sich nicht angesichts der schwierigen Umstände, in denen er sich befand, gegen Tunis zurückgezogen habe, ebenso wie Corread es gethan. Es wäre das eine halbe Niederlage gewesen, die sich jedoch durch den Marsch gegen Kernan mit verstärkten Truppen gleichzeitig von Tunis und Suja hätte gutmachen lassen. Jetzt hat man möglicherweise eine verlorene Schlacht zu beklagen, welche den Fanatismus der Araber auf's Höchste entflammen wird.

Der Stadt Tunis fehlt es an Wasser, weil der Kanal abgeschnitten ist. Die Kolonne des Generals Sabatier wollte sich nach einem mißglücklichen Versuch, die von den Injurgenten abgelenkte Wasserleitung wiederherzustellen, in der Richtung nach Tunis zurückziehen, wurde aber von überlegenen Feinden angegriffen und lagert jetzt zu Megrim unweit Baghuan. Sie ist von Tunis abgeschnitten. Es geht das Gerücht, sie sei von Arabern umzingelt.

Italien.

Rom, 15. Sept. Der Kanonikus von St. Peter, Graf Campello, hat ein Schreiben an den Kardinal Borromeo gerichtet mit der Erklärung: da der gegenwärtige Papst ebenso wenig wie sein Vorgänger für eine Veröhnung der Kirche mit dem Ba-

terlande wirke, so trete er nach zehnjähriger Ueberlegung zum Protestantismus über. Der Uebertritt hat gestern in der Methodistengemeinde stattgefunden.

Rom, 16. Sept. Der „R. Z.“ wird telegraphirt: Im Vatikan herrscht große Freude über die erlangte Herstellung einer preussischen Gesandtschaft. Die Frage der Bischofsfrage ist, wie ich bestimmt höre, noch nicht erledigt und soll weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben.

England.

(Ein Elefant als Restaurant.) In South Atlantic City erbaut man augenblicklich einen „Elefanten“ von 55 Fuß Höhe, 35 Länge und 22 in der Breite. Das Ding soll zum Restaurant dienen. In den beiden Hinterecken führen Wendeltreppen in die im Bauch befindlichen Säle. Die Stohöhne dienen als Abzugsröhren für Rauch und Dampf aus der im Kopf eingerichteten Küche. Auf dem Rücken wird ein Pavillon eingerichtet, der als Aussichtsterrasse und Rauchsalon dient. Der Preis dieses seltsamen aus Holz construirten Gestelles ist auf Doll. 28000 veranschlagt.

Amerika.

Ueber den Versuch, den Verbrecher Guiteau zu erschießen, wird aus Washington gemeldet: Die Mannschaften der Gefängniswache entschieden durchs Loos, wer Guiteau erschießen solle, wenn er am Fenster seiner Zelle erscheine. Das Loos fiel auf den Sergeanten Mason, der sofort zur That schritt. Während er das Fenster beobachtete, rief er aus: „Da ist er“, und feuerte sein Gewehr ab. Mason, der bereits 19 Jahre dient und sich während dieser Zeit mitterhaft betragen hatte, stellte sich dem Capitän der Wache mit den Worten: „Ich feuerte den Schuß, Capitän. Ich beabsichtigte den Schurken zu tödten. Ich ließ mich nicht anwerben, um einen Mörder zu bewachen.“ Mason wurde verhaftet. Als die Wachmannschaften die Zelle Guiteau's betreten, fanden sie ihn auf den Knien in entsetzlicher Angst. Er schrie: „Was wollen diese Männer? Wollen sie mich ermorden?“ Die Kugel streifte sein Ohr, ging durch seinen Kopf und schlug in die Zellenwand ein. Guiteau wurde nach einer andern Zelle gebracht, wo ihn ein von auherhalb abgefeuerter Schuß nicht erreichen kann.

Handel & Verkehr.

Tübingen, 16. Sept. Mostobst ca. 300 Sade: Aepfel 5 M. 50 J bis 6 M. Birnen (Wadelbirnen) 8-9 M. Untertürkheim, 16. Sept. Der heutige Fahmarkt war sehr lebhaft. Der Preis bewegte sich zwischen 13 und 16 M für 3 Hektol.

Regentheim. Die Hoffnung auf einen guten Wein schreibt man dem „Spf“ — ist noch nicht im Sinken, sondern nur die Lese verschoben. Die Quantität hat gewonnen, auch die Reife der Trauben ist fortgeschritten. Die Obsternte fällt ganz befriedigend, theilweise recht gut aus.

Eisenpreise. Die Saar- und Moselwerke haben ihre Preise für: Gewaltes Stabeisen, Faconeseisen, Bandeseisen, T. Eisen, Schmiedeseisen-Fabrikate um 20 J per 100 Kilo; die Nassauer und Rheinischen Werke: Raifinirtes Eisen um 30 J, Federnstahl um 1 M 50 J, Gewalt und geschmiedet Griffstahl 1 M 25 J, Zinkblech um 1 M pr. 100 Kilo erhöht.

Gra's Tochter.

(Fortsetzung.)

— Meinen Vater klagt man an? Wer? Was sagt man gegen ihn? Gnädigste Baronin, sprechen Sie; ich komme von Sinnen!

— Um Gott, Sir Hope, ich muß Ihre kindlichen Gefühle schonen; ich würde davon Nichts erwähnen haben, wenn ich nicht geglaubt hätte, die Gerüchte wären auch Ihnen zu Ohren gekommen!

— Neben Sie, Baronin! O mein Vater, mein unglücklicher Vater!

— Erst mögigen Sie Ihren Schmerz, Sir! Man sagte mir, Herr Albert Hoffmann habe sich nicht um sein Geschäft gekümmert, habe kostspielige Projecte gemacht, habe unsinnige Erfindungen durch bedeutende Geldopfer unterstützt und habe daburch nicht nur seinen, sondern auch den Ruin vieler andern Familien mit herbeigeführt.

Jedes einzelne Wort der Dame bohrte sich wie ein Dolchstich in das Herz des Sohnes. Er kämpfte mit sich selbst, ob er der Baronin Etwas erwidern sollte; endlich aber trat er dicht vor sie hin und sagte:

— Es scheint, als wenn das Schicksal es bestimmt hätte, daß wir gegenfeitig uns die tiefsten Wunden, die Herzenswunden schlagen sollten. Nicht mein Vater trägt die Schuld an seinem Ruin; er ahnte denselben sicher bis zu der Stunde nicht, wo der alte Mann hinauffstieg in sein Atelier, um dort angesichts seiner Maschine, seines Stoles, des Produkts vielen Grubelns und Kopfzerbrechens seinem Leben ein Ende zu machen. Die Schuld an seinem Untergange tragen drei Personen: Sein Sohn, auf den der Vater alles Vertrauen setzte, dem er die Lei-

Elfenbein...
Stuttgart - Göttingen - Regensburg 5,30 Km. 5,35 Km.

Stuttgart - Göttingen - Regensburg 5,30 Km. 5,35 Km.

Stuttgart - Göttingen - Regensburg 5,30 Km. 5,35 Km.

tung des ausgedehnten Establishments übertragen hatte, auf den er sich ganz verließ und der dies Vertrauen schmählich täuschte, indem er sich mit sträflichem Leichtsinne in Ausgaben stürzte, die weit über seine Kräfte gingen. Der zweite Schulbige war der ungetreue Kassirer Winkler, der sich eines schamlosen Vertrauensbruchs und Wechselfälschung schuldig machte und dadurch den Ruin beschleunigte, den er hätte aufhalten können.

— Und der Dritte? fragte Amanda nach einer erwartungsvollen, bangen Pause.

— Das bleibe mein Geheimniß, Frau Baronin, versetzte Sir Hope fest. Jedoch bin ich Ihnen noch Aufklärung darüber schuldig, inwiefern ich an dem Ruin meines Vaters beitrug. Durch Ihren Gatten lernte ich ein verführerisch schönes Mädchen kennen, das mich durch ihre scheinbar süßame Zurückhaltung zu ihren Füßen zog. Mar hatte mit die Dame als seine Schwester vorgestellt; sie selber gestand mir später, — ob aus Berechnung oder in einem Anflug edlerer Regung, will ich dahingestellt sein lassen, — daß sie eine Witwe niederer Herkunft sei und auf Kosten des Barons von Finkenburg erzogen worden sei; sie enthüllte mir ferner, daß der Mann, dem sie also Dankbarkeit schuldig wäre, sie zum Lockmittel für junge Lebemannnen benutzen wollte, die er dann im Spiele gehörig ausplündern wollte. Auf ihre Bitten befreite ich sie von ihrem sauberen bisherigen Wohlthäter. Mein Verhältnis zu ihr kostete Geld, viel Geld, zudem ich auch dem Baron die Summen zurückerstattete, die dieser angeblich auf die Erziehung der Dame verwendet hatte. Zugleich zog mich das Verhältnis zu ihr gänzlich von dem Geschäft ab, dem ich vorzustehen hatte. Dasselbe gerieth infolgedessen in Verfall; sie erfuhr davon und . . . brach in höhnischer Weise mit mir ab. Voll Wuth und Empörung zückte ich den Dolch auf die, welche, wie ich später erfuhr, bereits mit meinem Kassirer in Beziehungen getreten war, um auch diesen zu umgarnen. Ich vermundete sie leicht, sie sank ohnmächtig zusammen und in der Meinung, sie getödtet zu haben, entfloß ich nach England . . . wenn Sie wollen: das böse Gewissen trieb mich hinweg. Ich wagte nicht mehr, meinem braven Vater unter die Augen zu treten; durch meinen Leichtsinne stand er am Rande des Ruins. Noch hätte er sich vielleicht helfen können, wenn nicht Winkler eine ungeheure Wechselfälschung vorgenommen hätte. Mein Vater ahnte von dem ihm gespielten Betrüge nichts . . . er ertrug die Schande nicht, daß er die Wechselverbindlichkeiten seiner Firma nicht lösen konnte . . . er gab sich selbst den Tod.

— Und jene Dame? fragte Amanda in athemloser Spannung.

— Winkler wurde Mitinhaber der Fabrik meines Vaters und die Dame merkte, daß sie ihn liebe, glühend liebe. Als ihr aber hinterbracht wurde, daß Winklers Verhältnisse nicht so glänzend seien, wie er sich den Anschein gab, da . . . verkaufte sie sich als Gattin an einen Mann, der nahezu ihr Großvater hätte sein können. Die böswillige Fama behauptete, sie hätte dann auf ihre erste Liebe zurückgegriffen . . .

— Auf Mar von Finkenburg! schloß Amanda und Sir Hope nickte langsam.

— Und ahnt mein Vater diesen Zusammenhang? forschte die junge Wittwe weiter.

— Frau Baronin, erwiderte Sir Hope, bisher habe ich zu Ihnen als zu einer Dame gesprochen, an deren richtigem Urtheil über meine Person mir liegt und die mir ein Vertrauen entgegengebracht hat, das zu erwidern meine Pflicht war. Auf ihre letzte Frage jedoch müßte ich der Tochter antworten und . . . das kann ich nicht!

— Das heißt, entgegnete Amanda schnell, Sie können zwar den fürchterlichen Argwohn in das Herz dieser Tochter pflanzen, haben aber nicht den Muth, ihr die ganze Wahrheit zu gestehen, damit sie ihren Vater ebenso vertheidigen könnte, wie Sie den Ihrigen vertheidigt haben.

— Ich trat für die Ehre eines Todten ein, Madame!

— Und ich wiederhole Ihnen, daß die qualende Ungewissenheit, in welche Sie mich versetzt haben, mir tausend Mal peinlicher ist, als eine directe offene Anklage gegen meinen Vater. Sagen Sie mir Eines: Sie sprachen noch von einer dritten Person außer Ihnen und Winkler, die Schuld sein sollen an dem Ruin Ihres Vaters. Ihre Zurückhaltung bezüglich meines Vaters, der Umstand, daß er die Fabrik und die Firma Albert Hoffmann übernahm, lassen mich die entsetzlichste Anklage gegen ihn aus Ihrem Munde fürchten. Darum sprechen Sie, wer ist der Dritte?

— Derjenige, Frau Baron, sagte Hope sehr ernst, der allein, ganz allein einen Vortheil aus dem Bankrott des Hauses Hoffmann gezogen hat, der die großen Wechselfälschungen, die Winkler beging, im eigenen Nutzen ausbeutete und seinen Complicen mit einer verhältnißmäßig geringen Summe abhand, späterhin ihn aus der Compagnonschaft drängte und dem nun der alleinige Inhaber des großen Establishments ist, das mein Vater mit tausend Sorgen und Mühen, unter vielen Widerwärtigkeiten und Kümernissen begründete.

Alle Farben waren aus dem Gesicht der jungen Dame gewichen.

Sie blickte still sinnend vor sich nieder; endlich erhob sie sich und reichte Sir Hope die Hand.

— Ich . . . danke . . . Ihnen! hauchte sie.

Sir Hope ergriff Amandas Rechte; er führte sie leise an seine Lippen. Die junge Wittwe ließ es geschehen; sie achtete kaum darauf. Sir Hope verließ das Gemach und das Haus.

Amanda begab sich gleich darauf zu ihrem Vater; derselbe saß nachdenklich vor seinem Schreibtisch und wie ein Wetterleuchten flog es über seine Züge, als er seine geliebte Tochter eintreten sah. Er erhob sich und streckte ihr beide Hände entgegen; er schien ihr Trost zusprechen zu wollen, Trost, dessen er selbst so sehr bedurfte.

Amanda war ernst, aber nicht traurig; sie nahm auch des Vaters bargebotene Hände; aber sie schüttelte sie ihm, ihm wollte sie einstweilen Trost zusprechen, obwohl er noch gar nicht ahnte, daß seine Tochter schon die Wahrheit in Betreff Olga's wußte.

— Ich bin gefaßt, vollkommen gefaßt, mein Vater, begann sie, — ich verlor nur, was ich nie besessen habe. Nicht von Mar und nicht von Olga wollte ich jetzt zu Dir sprechen! Hast Du schon Anordnungen getroffen?

— Ich . . . wollte, aber . . . Olga wollte sich das nicht nehmen lassen, meine Tochter!

— Gut, Papa, sie hat wohl ein Recht dazu. Setze Dich; wir haben wichtigere Dinge zu verhandeln.

— Wichtigere?

Selbst sah seine Tochter mit ungeheurem Erstaunen an. Was konnte es in dem Moment für die junge Wittwe Wichtigeres geben?

Er setzte sich. Amanda nahm ihm gegenüber Platz.

— Papa, sagte sie sehr ernst, Theophil Hoffmann ist zurückgekehrt. Ich sprach mit ihm. Er sagt, daß sein Vater durch eine ungeheure Wechselfälschung ruiniert wurde, daß Winkler die Schuld daran hat, daß aber ein Anderer den Nutzen davon gezogen habe!

Selbst war bei diesen unvermittelt hervorgebrachten Worten kreidebleich geworden.

— Dieser Taugenichts wagt es noch . . .

— Vater, unterbrach ihn Amanda schnell, Herr Theophil Hoffmann ist nicht so schlecht, wie man von ihm spricht. Ich glaube an die Wahrheit dessen, was er mir erzählte und infolgedessen bleibt für Dich nur ein einziger Schritt zu thun, um Dich noch einigermaßen mit Ehren von dem Verdacht zu reinigen, als ob Du aus dem Ruin des alten Hoffmann Nutzen gezogen hättest. Du wirst, hoffe ich, Herrn Theophil Hoffmann diese Fabrik, die sein Eigenthum ist, abtreten.

— Mädchen — rief Selbst mit weit aufgeris-

senen Augen, Mädchen, Du kümmerst Dich um Sachen, die Du nicht kennst, die Du nicht begreifen wirst.

— Ich müßte aufhören, mich Deine Tochter zu nennen, wenn Du Dich weigerst, den Schritt, den ich als den für Dich einzig möglichen bezeichnet habe, zu thun, entgegnete Amanda mit Festigkeit und setzte dann, fast einschmeichelnd hinzu: Thust Du ihn aber, dann erblicke Dich und mich noch ein neues schönes Glück: Du hast ohne diese Fabrik noch ein genügendes Vermögen. Wir ziehen nach irgend einer kleinen, stillgelegenen Stadt; die Unwürdige, die sich Deine Gattin nannte und die Dich um mich frech betrog, stößt Du von Dir; ich will Deine Hüterin, Deine Pflegerin sein, will Dich zärtlich lieben, wie bisher, will Dir alle Deine Wünsche von den Augen ablesen! Also . . . wähle, Papa! Für jetzt verlaß ich Dich; morgen in aller Frühe hole ich mir meinen Bescheid. O, ich weiß, er wird mich wieder glücklich und zufrieden machen.

Damit umarmte sie ihren Vater und eilte hinaus.

Selbst war, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben heftig bewegt. Nur soviel stand gleich bei ihm fest: den Wunsch Amanda's konnte er auf keinen Fall erfüllen.

Es dauerte lange, ehe er seine Gedanken klar zu sammeln vermochte. Denn es war wirklich zu viel, was heute Alles mit einem Male auf ihn einströmte.

Die unvermuthete Rückkehr und das freche Auftreten Winklers, der Tod Mar v. Finkenburgs, das mehr als auffällige Benehmen Olga's, die Nachricht von dem Wiederauftauchen Theophil Hoffmanns, die Forderung Amanda's! — das war zu viel auf einmal.

Es kam die Stunde des Diners. Der Bediente meldete schüchtern als sonst wohl an, daß die Tafel gedeckt sei. Selbst begab sich in das Speisezimmer; er hoffte dort Niemand anzutreffen, und seine Ueberraschung war daher nicht gering, Olga daselbst schon in ziemlicher Fassung am Tische zu erblicken. Selbst nahm ihr gegenüber Platz; er blickte finster vor sich nieder. Olga dagegen war ungezwungen; sie aß mit ziemlichem Appetit, wie man nach der Scene von vorhin gar nicht hätte erwarten sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Keine Ohrseige. Dieses bei manchen sanguinischen Naturen (die cholertischen strafen mit dem Stocke) so beliebte Strafmittel, das man immer an der Hand hat, sollte Kindern gegenüber nie zur Anwendung kommen. Ein wirklicher Badenstreich dürfte als minder gefährlich angesehen werden, aber ein Schlag mit der flachen Hand, der den Kopf zum Theil hinter dem Ohre trifft, hat schon mehr als einmal einen baldigen Tod herbeigeführt. Es kann ein solcher nämlich Blutaustritte im Gehirn veranlassen, welche ganz dieselbe Wirkung haben wie ein Schlaganfall. Wenn das schon bei Erwachsenen zu fürchten ist, wofür aus neuerer Zeit z. B. Dr. Häberlein in einem württembergischen Fachblatte ein Beispiel anführt, wie viel leichter muß noch die weiche, mehr knorpelähnliche Hirnhäute und mit ihr das darunter liegende Gehirn der Kinder von solch' einem Insulte leiden können! Wer sich also über eine Kinderunart ärgert, der — stecke zuerst die Hände in die Tasche, um nicht zu schaden, wo er nur strafen will.

— Bayerisches Schnadahüpfel. Viele Bräuer die siedeln mit Dampfkraft das Bier, Aber d' Kraft b'halten's selber, Den Dampf — den krieg'n wir.

— Kaplan: „Sie haben schon wieder den Pegasus bestiegen, Herr Schullehrer! Ei, ei! geben Sie nur Acht, daß er Sie nicht einmal abwirft.“ — Schullehrer: „Da bin ich sicher, Herr Kaplan; mein Pegasus wirft nichts ab!“

— Der Kellner bringt einem Hotelgäste am Morgen die Rechnung; der Gast, welcher am Abend vorher viel getrunken hatte, liest die zweite Seite zuerst: Transport 6 M! — Donnerwetter, wer hat mich denn gestern herauftransportirt?“

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Wörsingen.
Anschaffung von
Feuerwehr-
Requisiten.**

Die hiesige neuerrichtete Feuerwehr

- bedarf zur Ausrüstung
- 16 Stück Messinghelme,
- 16 " Steigergurten,
- 12 " Seiler, je mindestens 12 m lang,
- 9 " Beile für Steiger mit Leder-taschen,
- 6 " Steigerlaternen,

- 6 " Schlauchhalter,
 - 6 " Blechbutten und 2 Schapfen.
- Verfertiger genannter Gegenstände wollen ihre Offerte mit genauer Preisangabe versehen bis
- nächsten Feiertag den 21. d. M.,
- Vormittags 10 Uhr,
- auf dem Rathhause hier vorlegen. Be-

merkt wird, daß genannte Gegenstände genau nach Vorschrift von Landesfeuerlösch-Inspektor Großmann angefertigt sein müssen. Eingehende Vorschriften darüber wird Herr Bezirksfeuerlösch-Inspektor Schuster in Nagold gerne erteilen.

Gemeinderath.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf

Auf Montag den 26. September, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Altgehäu, Findelweg und Saibles- teich:



35 Buchen mit 25 Fm., 1374 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2576 Fesm. und wiederholt aus Hütteschlag:

428 Stück Nadelholz-Langholz mit 1169 Fesm.

Wildberg.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschafts- sache des verst. Karl Hezel, gew. Schlossers hier, kommt am Donnerstag den 22. d. M., von Vormittags 8 Uhr an,

die vorhandene Fahrniß, worunter 2 trüchtige Kühe, ca. 50 Ctr. Klee- und Weizenheu, 20 Ctr. Dehnd, 140 Bd. Stroh, 22 Sr. Dinkel, 7 Sr. Gerste, 4 Scheffel Haber, 46 St. ungedroschene Haber- und 110 St. Dinkelgarben, 2 Rostpressen und Einrichtung, 1 Kuh- wägel, 2 Kuhgeschirr und sonstiger Hausrath zum Verkauf gegen baare Bezahlung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. September 1881.
Waisengericht.
Vorstand Mutschler.

Meistern.

400 Mart

hat sofort gegen gesicherte Sicherheit anzuleihen die Fautsbergstiftungs- pflege.

Ragold.

Auktion.

Nachfolgende mir entbehrlich gewordene Gegenstände werden am



Mittwoch den 21. Sept. (Matthäus-Feiertag), Mittags 1 Uhr, in meiner Wohnung zum Verkauf gebracht:

Eine schöne frischbaumene Bank, 2 Sessel, 1 Wehltruhe mit Schubladen, 1 kupferner Waschkessel, verschiedenes Kochgeschirr in Kupfer, Messing und Eisen, eine schöne Flasche von Zinn, sowie sonstiges Zinngeschirr, 1 Wage, 1 Simri, 1 Kumpf, 1 Waschmange, Rollrädle samt Rollen, Feld- und Handgeschirr, 1 große Leiter, Waschkübel und sonstiger allgemeiner Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Luise Renner,
Schreiners Wittwe.

Arkrankel durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: Dr. Klein's Heilmittelbuch, Preis 1 Mt., Die Nacht, Preis 50 Pf., u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pf.

Vertriebs in der Expedition des Verfassers.

Wildberg.

Unterzeichneter verkauft am 21. Sept. 4 gut erhaltene



Fässer,

je 600 Liter haltend.
Restaurateur Dittus.

Wildberg.

Dankagung.

Nachdem ich mein Waarengeschäft an meinen Tochtermann **Ad. Böhler** abgegeben, so fühle ich mich gedrungen, für das mir geschenkte Vertrauen bestens zu danken und bitte ich, dasselbe auch auf meinen Tochtermann gest. übertragen zu wollen.

C. W. F. Reichert.

Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce bringe ich das von meinem Schwiegervater käuflich erworbene **Conditorei- und Spezerei-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrl. Kunden von hier und auswärts aufs billigste und reellste zu bedienen.

Adolf Köhler,
Conditior.

Zielshausen.

Nächsten Mittwoch den 21. Sept., Nachmittags 1 Uhr, verkauft Unterzeichnete ca. 25 Ctr.

Heu und Dehnd.

Hierauf ca. 10 qm **Steinplatten,** worunter ein aus Platten zusammengefügtter Trog.

Louise Hörmann.

Wildberg.

Buzmühlen- Empfehlung.

Ich bringe meine Buzmühlen, jetzt mit verbessertem Schüttler, welcher auf der ganzen Breite der Mühle arbeitet und daher doppelte Leistungsfähigkeit hat, zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Auch ist eine ältere brauchbare Buzmühle zu haben bei

Wilh. Rivinius,
Buzmühlennmacher.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen wollen. **Gratis und franco** zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“

tritt am 1. Oktober ihren zweiten Jahrgang seit ihrer Uebersiedelung von Frankfurt nach Stuttgart an. Es ist ihr gelungen, in dieser kurzen Zeit nicht nur ihren Leserkreis erheblich zu vergrößern, sondern auch ihren Gegnern Achtung abzugewinnen. Die „Deutsche Reichspost“ hält sich ruhig und treu das Banner des Deutschen Reiches hoch, ohne Menschenfurcht tritt sie ein für die durch eine verheerende Besetzung schwer geschädigten Interessen des Deutschen Volkes, namentlich des Handwerker- und des Bauernstandes. Die „Deutsche Reichspost“ deckt die Schäden alle auf, an welchen unser Volk krankt, und niemand, dem es um der Seinigen Zukunft und um das Wohl seiner Mitbürger ernstlich zu thun ist, sollte, namentlich angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen, veräumen, ein Probeabonnement auf die „Deutsche Reichspost“ zu machen.

Die „Deutsche Reichspost“ bringt eine Fülle von theils politisch interessantem theils unterhaltendem Lesestoff und bietet ihren Lesern prompt und in sorgfältiger Auswahl, was man von einem Blatt ihres Umfanges erwarten kann: Leitartikel, Tagesübersichten, alle wichtigen Vorgänge im Deutschen Reich wie im Ausland, alle Tagesneuigkeiten aus Süddeutschland, namentlich aus Bayern und Württemberg, schöne Erzählungen, die Familiennachrichten des „Schwäb. Merkur“ und anderer Blätter. Sie erfreut sich eines gleichmäßigen und dichten Leserkreises unter dem Adel, der Gelehrten und dem soliden Bürgerstande in Württemberg, Bayern und den benachbarten süddeutschen Staaten und empfiehlt sich deshalb vorzüglich zum Inseriren. Unstille und Schwindele-Annoncen werden nicht aufgenommen.

Die „Deutsche Reichspost“ ist das billigste täglich erscheinende Blatt Stuttgarts und kostet durch deren Agenten bezogen in Stuttgart monatlich nur 60 Pf. Alle Postanstalten nehmen Abonnements an zu 2 Ma. 65 Pf. pro Quartal, einschließlich aller Postg.ühren. Zu zahlreichem und sofortigen Abonnement ladet höflich ein

Die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ in Stuttgart.

Wildberg.

1 tüchtiger Säger & Scharfmaher, sowie 1 Schreiner auf Bodenarbeit

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Gebrüder Despeler.**

Wildberg.

Rostpreßtücher

empfiehlt **Chr. Breimayer, Sailer.**

Auch habe ich einen noch wenig gebrauchten guten

Brennhafen,

4-5 Zmi haltend, mit messingnenem Hahnen billig zu verkaufen.

Obiger.

Wildberg.

Jedes Stück nur 50 Pfennig.

Bei dem am 21. Sept. hier stattfindenden Markt halte ich wegen Mangel an Raum einen großen Ausverkauf in verschiedenen Artikeln, **jedes Stück für 50 Pfennig**, und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Carl Springer am Markt.

Ragold.

Kalender für 1882

sind in den verschiedenen Ausgaben zu haben und werden auch an solide Wiederverkäufer bei lohnendem Rabatt abgegeben bei

Ferd. Wolf, Buchbinder, gegenüber dem Gasth. z. Hirsch.

Ragold.

Fruchtsäcke, Hopfensäcke, Hopfensacktüch

empfiehlt billigt **Carl Pflohm.**

Zielshausen.

2 Pferde, 7- und 8jährig, verkauft und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

J. G. Raaf.

Dienst-Antrag.

Auf sogleich wird ein feineres Garz auf dem Lande ein rechtshaffenes, in Küche und Haus erfahrenes Mädchen gesucht. Näheres bei **Frl. Mayer, Klosterhof Hirsau.**

Ragold.

Den neuesten, auf der Stuttgarter Gewerbeausstellung prämiirten

Patent-

Regulir-Kochofen empfiehlt als ganz besonders praktisch und vortheilhaft

Heinrich Müller.

Wildberg.

Der Waarenverkauf

dauert noch bis zum 21. Septbr. in sämtlichen Ellenwaaren, Wollgarn, Haushaltungs- und Birthefts-Artikeln. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Carl Springer.

Altenstaig.

Erdarbeiter-Gesuch.

Nachdem nun mit dem Bau der Straße „Altenstaig-Hochdorf“ im vollen Umfang begonnen wird, wollen sich tüchtige Arbeiter melden bei

Fr. Kläger, Bauunternehmer.

Ragold.

Ein heizbares Zimmer

hat zu vermieten **Georg Walz, Tuchmacher.**

Im Verlag von Julius Hoffmann (K. Thienemann's Verlag) in Stuttgart erschien soeben die erste Lieferung des nachstehenden Werkes, welches durch die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung zu beziehen ist:

Pflanzen-Atlas

nach dem Linné'schen System. **80 fein colorirte Tafeln mit mehr als 800 Abbildungen** und erläuterndem Text von **Carl Hoffmann.**

Das Werk erscheint in 12 monatlichen Lieferungen à 90 S., deren jede 6-8 Tafeln enthalten wird. Der Subscriptionspreis des kompletten Werkes wird M. 10. 80 feinenfalls überschreiten.

Frucht-Preise.

Ragold, den 17. September 1881.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	9 50	8 80	8 40	
Haber	8	6 60	6	
Gerste	9 20	8 70	8	
Bohnen	9	8 55	8	
Weizen	12 50	10 90	9 50	
Rooggen	9 80	9 60	9 50	
Binsen-Gerste		8 20		

Viktualien-Preise.

Ragold, den 17. September.

Butter	1 Pfund	75 S
2 Eier		11 S

Gestorben:

Den 15. Sept.: Ein untreifes Knäblein des Ludwig Kappler, Rothgerbers jun., 4 Stunden alt.